

**Jürgen Leitner, Erfstadt,
Deutschland**

Wohnhaus mit Büro in Erfstadt-Herrig
Entstehungszeit: 1992
Verhältnis Nutzfläche/Hoffläche:
ca. 410 m²/240 m²
Anzahl Höfe: 1
Geschosse: 2
Typ: Innenhof zwischen Gebäude-
trakten

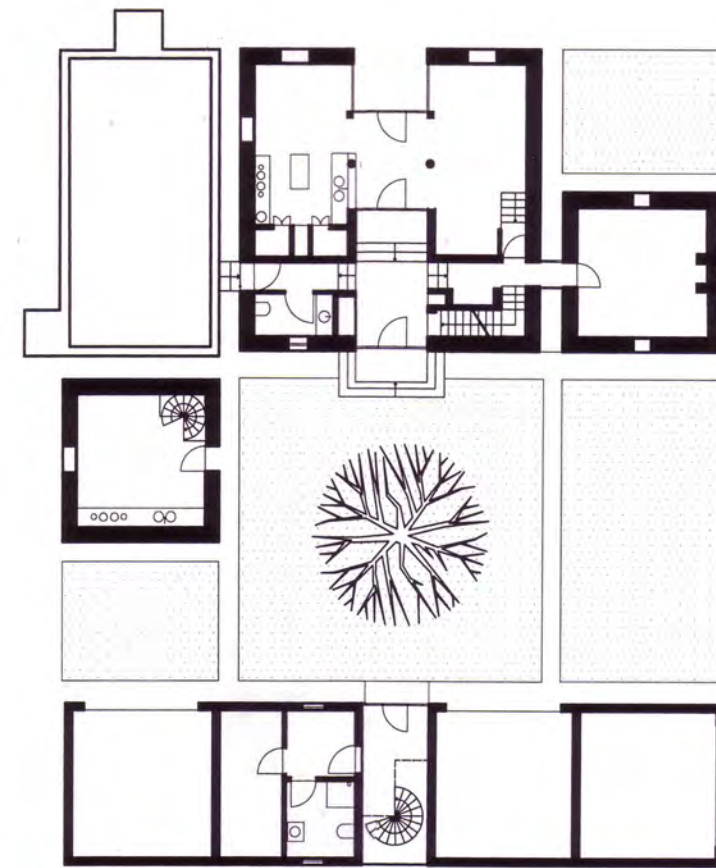
Wohnen und Arbeiten in einem Gebäude zu vereinen, gelingt in den wenigsten Fällen, ohne dass die Bereiche sich gegenseitig beeinträchtigen. Daher wollten Bauherr und Architekt sie trennen, gleichzeitig aber auch ein homogenes Ensemble schaffen, das in dem heterogenen Siedlungsumfeld auch für sich bestehen kann. Was lag näher, als die Gebäude um einen Hof als Bindeglied und zugleich Pufferzone zu gruppieren. Großer Durchsetzungskraft bedurfte es, die örtlichen Behörden von der städtebaulichen Korrektheit des Entwurfs zu überzeugen. Abstandsflächen und festgezimmerte Baufenster engen Bauherren und Architekten, die sich mit einem Hofhaus beschäftigen wollen, schon im Vorfeld ein. Im Normalfall werden Gedanken die sich in diese Richtung bewegen, von Festlegungen in den Bebauungsplänen auf die übliche Abfolge von Einfamilienhaus, Garage und Garten zurückgeführt. Die verbleibenden Restgrundstücke um das Haus wirken allzu oft wie zu enge Rettungsringe um nach Luft schnappende Villenkuben. Dabei ließen sich durch andere Gebäudestellungen räumliche Qualitäten erreichen, die sich mit der monotonen Anordnung von „Traumvillen“ nie einstellen werden.

Nicht alle Bauherren haben die Mittel um ein Grundstück wie jenes, auf dem das Haus in Erfstadt-Herrig steht, zu erwerben. Doch würde der Entwurf auch mit der Hälfte des Grundstücks gut auskommen, ohne auf Wesentliches verzichten zu müssen, was an der Orientierung der Gebäude auf einen kiesbedeckten Innenhof liegt. Fast klassisch möchte man die Anordnung der Gebäudekörper nennen. Flach geneigte Blechdächer krügen etwas aus und beschirmen verschieden große Baukörper, die sich, ohne einander zu berühren, lose um den Hof stellen. Die Hauptachse der beiden Zugänge zu Wohnhaus und Büro-Garagen-Trakt wird durch die podestartige Freitreppe des Wohnhauses und einen zentralen „Hausbaum“ verstärkt. Auch die Fassaden der Baukörper verdeutlichen, wie mit wenigen

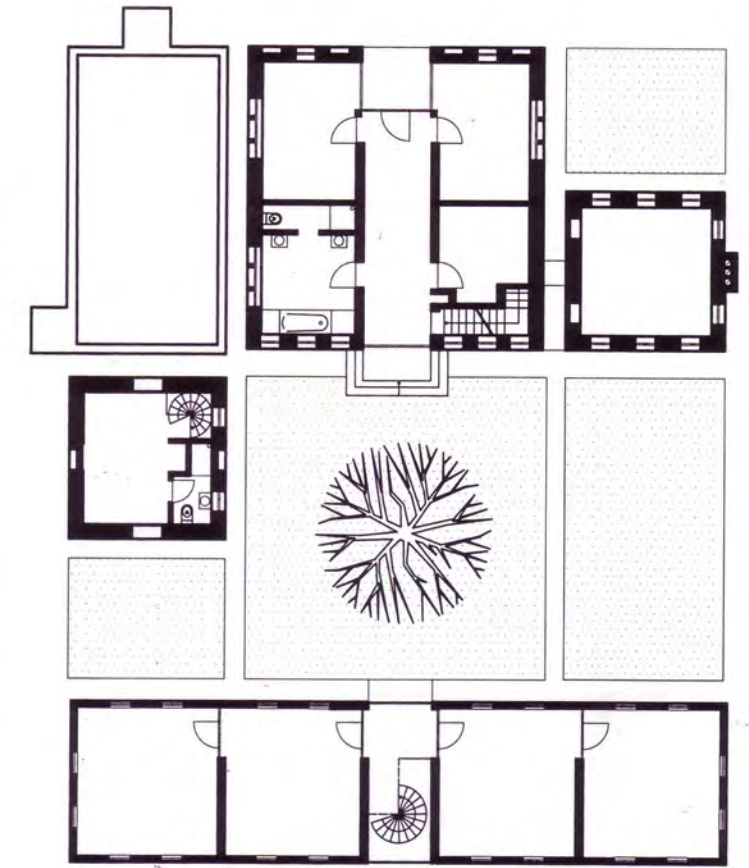
Blick in den Hof von Norden: links der Bürobau, rechts das Haupthaus mit vorgelagertem Bibliothekstrakt, im Hintergrund das Gästehaus



Details Trennendes und Gemeinsames dargestellt werden kann, ohne den großen Wurf zu verwischen. Der lang gestreckte Baukörper des Büros an der Straßenseite ist in Anlehnung an Scheunenbauten alter Wirtschaftshöfe oben verschalt und mit dunkelroter Farbe gestrichen. Damit unterstreicht er die hervorgehobene Stellung der übrigen drei Baukörper, die glatt verputzt wurden. Lediglich die Laibungen kleinerer Lochfenster wurden durch Betonsimse plastisch hervorgehoben. Mit ihrer geringeren Traufhöhe definieren ein Turm an der Kopfseite als Gästehaus und ein weiterer als Bibliothekstrakt das Hauptgebäude. Mit diesem Beispiel lässt sich belegen, dass die Verbindung von traditionellem Bautypus und nüchterner Architektursprache letztlich mehr zeitlose Gestaltqualität bieten kann als so mancher pseudomoderne Vorstoß mit einem Villensolitär.



Grundriss des Erdgeschosses, M 1:250



Grundriss des Obergeschosses, M 1:250



Blick vom Gästehaus diagonal über den Hof zum Bibliotheksbau

Lageplan des Gesamtareals

